

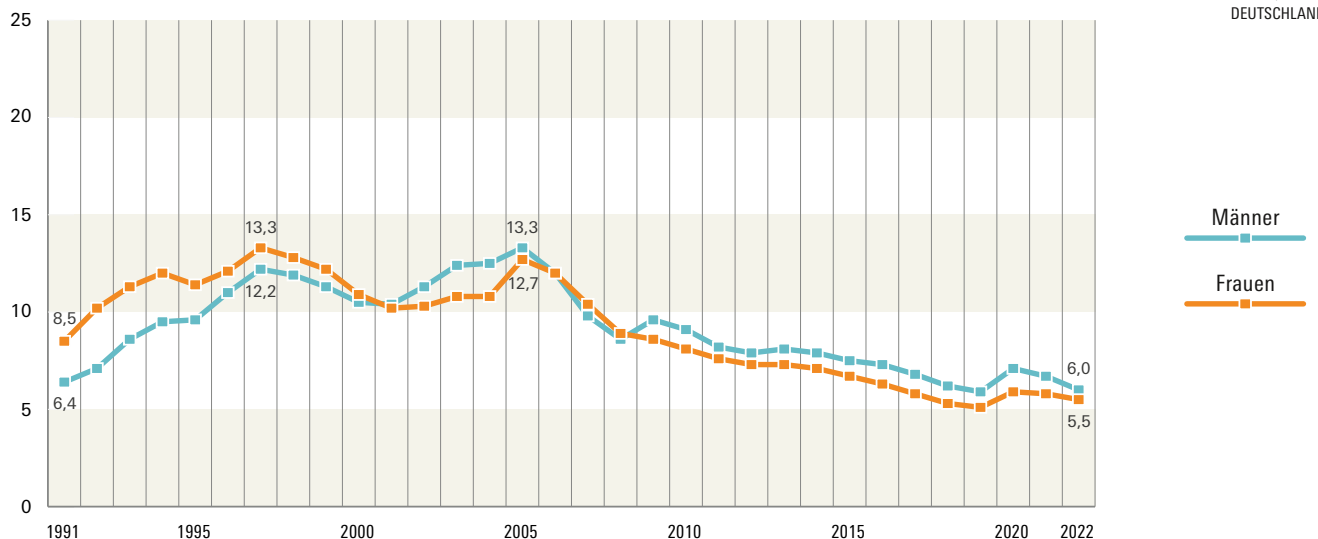
ARBEITSLLOSENQUOTEN 1991–2022

Bearbeitung: Svenja Pfahl, Eugen Unrau

Männer haben – seit 14 Jahren – höhere Arbeitslosenquoten als Frauen

Grafik Arbeitslosigkeit-01.1

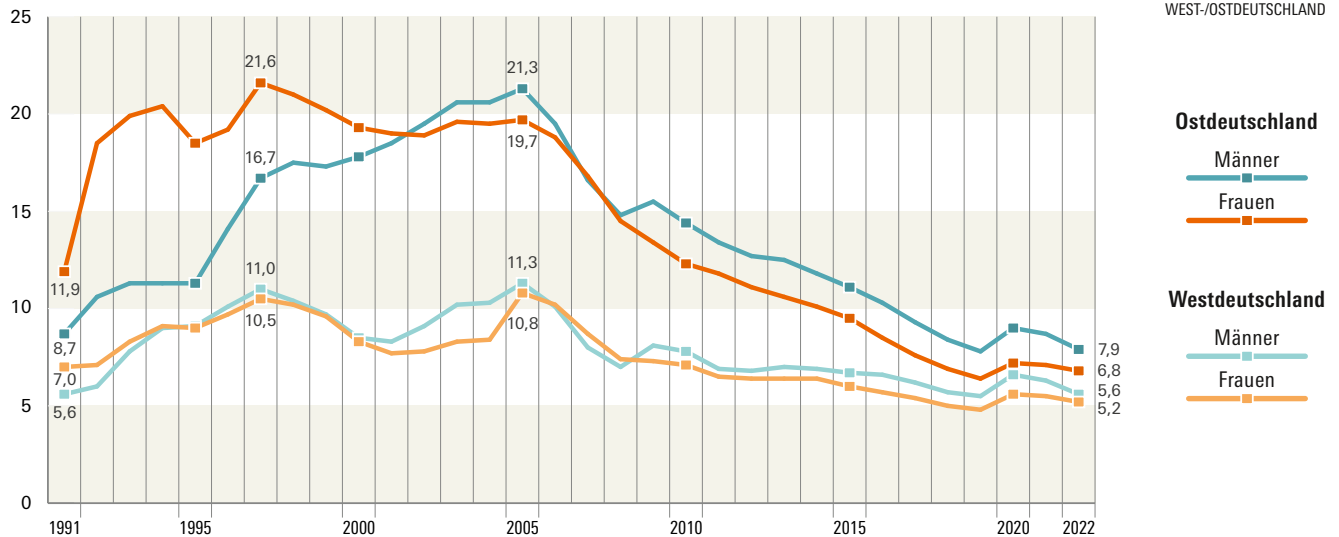
Arbeitslosenquoten* der Frauen und Männer in **Deutschland** (1991–2022), in Prozent



* Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen.

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf, Datenstand: April 2023 (DZ/AM)

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2023 **WSI**

Arbeitslosenquoten* der Frauen und Männer in **West-** und **Ostdeutschland** (1991–2022), in Prozent

* Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen.

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf, Datenstand: April 2023 (DZ/AM)

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2023



Die Arbeitslosenquoten in Deutschland fallen für Frauen und Männer im **Jahr 2022** im Vergleich zum Vorpandemiejahr 2019 leicht erhöht aus, nach einem deutlichen Anstieg in den beiden Corona-Jahren 2020 und 2021. Dabei sind **Männer** (6 Prozent) auch im Jahr 2022 weiterhin häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als **Frauen** (5,5 Prozent) (Grafik 1).

Innerhalb des gesamten **Beobachtungszeitraums zwischen 1991 und 2022** sank die Arbeitslosenquote bei Frauen recht deutlich: sie ging von 8,5 Prozent (1991) auf 5,5 Prozent (2022) und damit um mehr als ein Drittel zurück. Demgegenüber blieb die Arbeitslosenquote bei Männern über den Beobachtungszeitraum hinweg – trotz zwischenzeitlicher Schwankungen – eher gleich: sie nahm nur leicht ab (von 6,4 Prozent 1991 auf 6,0 Prozent 2022). Die Arbeitslosenquote unterlag während des Beobachtungszeitraums jedoch für Frauen wie Männer deutlichen Veränderungen:

- Von 1991 bis 1997 stieg die Arbeitslosigkeit bei Frauen und Männern stark an. Hier waren Frauen durchgängig stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer. Der geschlechterbezogene Abstand der Arbeitslosenquoten wurde in dieser Phase deutlich kleiner.
- Zwischen 1997 und 2001 ging die Arbeitslosigkeit deutlich zurück. Erstmals wiesen Frauen im Jahr 2001 eine niedrigere Arbeitslosenquote als Männer auf.
- Von 2001 bis 2005 nahm die Arbeitslosigkeit wieder deutlich zu, wobei die Arbeitslosenquote der Frauen durchgängig niedriger blieb als die der Männer.
- Zwischen 2005 und 2008 ging die Arbeitslosigkeit für Männer wie Frauen stark zurück. Infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise stieg die Arbeitslosigkeit – insbesondere unter Männern – lediglich im Jahr 2009 noch einmal sprunghaft an.

- In den Folgejahren 2009 bis 2019 war die Arbeitslosenquote in Deutschland dann aber für Frauen wie Männer rückläufig, wobei Männer seit 2009 durchgängig häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Frauen.¹

Als **Folge der Corona-Pandemie** und der begleitenden Eindämmungsmaßnahmen nahm die Arbeitslosenquote für Frauen und Männern im Jahr 2020 abrupt zu.² Diese Zunahme fiel bei den Männern noch größer aus, aber auch Frauen waren stark betroffen: „Da Frauen häufiger im von den coronabedingten Eindämmungsmaßnahmen stark betroffenen Dienstleistungssektor tätig sind, verlief der Erholungsprozess bei ihnen langsamer als bei Männern.“³ Erstmals seit dem Jahr 2004 betrug der geschlechterbezogene Abstand bei der Arbeitslosenquote im Jahr 2020 wieder mehr als einen Prozentpunkt: die Arbeitslosenquote der Männer lag um 1,2 Prozentpunkte höher als die der Frauen. Bis 2022 ging die Arbeitslosenquote insgesamt wieder deutlich zurück – allerdings für Männer (minus 1,1 Prozentpunkte) deutlicher als für Frauen (minus 0,4 Prozentpunkte) (vgl. Tab. 1).

Der **regionale Vergleich** zwischen **West- und Ostdeutschland** zeigt, dass die Arbeitslosenquoten in Ostdeutschland seit der Deutschen Einheit – sowohl für Frauen als auch für Männer – fast durchgängig doppelt so hoch ausfielen wie in Westdeutschland (Grafik 2). Erst nach 2008 erfolgte eine schrittweise Angleichung. In Westdeutschland differiert die Entwicklung zwischen Frauen und Männern im gesamten Beobachtungszeitraum 1991 bis 2022 nur in geringem Maße. Die Arbeitslosenquoten in Ostdeutschland hingegen weisen dagegen anfänglich starke Unterschiede zwischen Frauen und Männern auf: Zwischen 1991 und 1997 hat sich die Arbeitslosenquote der Frauen in Ostdeutschland fast verdoppelt (von 11,9 auf 21,6 Prozent), während der Anstieg bei den Männern in dieser Phase geringer war (von 8,7 auf 16,7 Prozent). Erst 2005 erreichte die Arbeitslosenquote der Männer in Ostdeutschland mit 21,3 Prozent ihren Höchstwert. Fast über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg ist der geschlechterbezogene Abstand der Arbeitslosenquoten in Ostdeutschland größer als in Westdeutschland.

Bei der **Interpretation** der Arbeitslosenquote innerhalb des Beobachtungszeitraums sind wichtige strukturelle Aspekte zu berücksichtigen:

- Zu Beginn der 1990er Jahre bestand ein deutliches „Ost-West-Gefälle“ in Deutschland. Sowohl die mit den ökonomischen Umbrüchen der Wendezeit einhergehenden Arbeitsplatzverluste, als auch die deutlich höhere Erwerbsneigung von Frauen und Männern in Ostdeutschland trugen in dieser Phase zu einem starken Anstieg der Arbeitslosenquote in Ostdeutschland bei.⁴
- Seit 2000 ist in Deutschland jedoch immer stärker eher ein „Nord-Süd-Gefälle“ zu verzeichnen: „Im Osten wie im Westen weist der Arbeitsmarkt in den wirtschaftsstarke südlichen Regionen eine tendenziell bessere Verfassung auf als im eher strukturschwachen Norden.“⁵

1 Das ist eine beachtliche Veränderung, denn zumindest in der früheren Bundesrepublik Deutschland hatten die Frauen im Vergleich zu den Männern fast durchgängig mindestens gleich hohe und teilweise deutlich höhere Arbeitslosenquoten. (Abgesehen von einer kurzen Phase Mitte der 1960er Jahre.) Vgl. Tab. 2.

2 Bundesagentur für Arbeit (2022): Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2021, S. 19.

3 A. a. O., S. 19f.

4 Vgl. Fuchs, Michaela/Ludewig, Oliver/Weyh, Antje (2015): Arbeitslosigkeit in Ost und West: Unterschiede verschwimmen immer mehr, S. 22. Siehe dazu auch Blien, Uwe/Phan thi Hong, Van: 25 Jahre nach der Wiedervereinigung – Schwierige Startbedingungen wirken nach, S. 7.

5 A. a. O., S. 28

- Heute gilt: Die Unterschiede bei der Arbeitslosenquote „[...] werden grundsätzlich von demografischen Entwicklungen, aber auch regionalen Unterschieden in der Wirtschaftskraft der Bundesländer bestimmt. Im Süden Deutschlands ist die Arbeitslosigkeit nach wie vor deutlich geringer als im Osten und Norden.“⁶
- Hat die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfeleistungen im Zuge der Arbeitsmarktreformen in den Jahren 2002 bis 2005 zunächst zu einem Anstieg der Arbeitslosenquote beigetragen, so muss der anschließende Rückgang dann eher auf eine verlangsamte Produktivitätsentwicklung, die Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse (befristete Beschäftigung und Leiharbeit) in Deutschland, die Verteilung des Arbeitsvolumens auf immer mehr Köpfe sowie auf sinkende Arbeitskraftreserven zurückgeführt werden.^{7/8}

Glossar

Arbeitslose (arbeitslose Arbeitssuchende)

„Arbeitslose (ALO) sind Personen, die

- vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben (Beschäftigungslosigkeit)
- eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen (Eigenbemühungen)
- den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeiten dürfen, arbeitsfähig und -bereit sind (Verfügbarkeit),
- in der Bundesrepublik Deutschland wohnen,
- nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben,
- sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben.“⁹

Arbeitslosenquote

„Die Arbeitslosenquote zeigt die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots an, indem sie die (registrierten) **Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen (EP = Erwerbstätige + Arbeitslose)** als Quoten in Beziehung setzt. (...) Der Nenner enthält nur die abhängigen zivilen Erwerbstätigen, d. h. die Summe aus sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (einschl. Auszubildende), geringfügig Beschäftigten und Beamten (ohne Soldaten). Daraus errechnet sich die Arbeitslosenquote auf der Basis der abh. ziv. Erwerbspersonen (...).“¹⁰

6 Bundesagentur für Arbeit (2022): Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2021, S. 24.

7 Vgl. Knuth, Matthias/Kaps, Petra (2014): Arbeitsmarktreformen und „Beschäftigungswunder“ in Deutschland, S. 174.

8 A. a. O., S. 175ff.

9 Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2023b): Glossar der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, S. 6.

10 A. a. O., S. 7.

Datentabellen zu den Grafiken

Tabelle Arbeitslosigkeit-01.1

Arbeitslosenquoten ¹⁾ der Frauen und Männer in Deutschland, West- und Ostdeutschland (1991-2022), in Prozent									
Jahr	Deutschland			Westdeutschland ²⁾			Ostdeutschland ³⁾		
	ingesamt	Frauen	Männer	ingesamt	Frauen	Männer	ingesamt	Frauen	Männer
1991	7,3	8,5	6,4	6,2	7,0	5,6	10,2	11,9	8,7
1992	8,5	10,2	7,1	6,4	7,1	6,0	14,4	18,5	10,6
1993	9,8	11,3	8,6	8,0	8,3	7,8	15,4	19,9	11,3
1994	10,6	12,0	9,5	9,0	9,1	9,0	15,7	20,4	11,3
1995	10,4	11,4	9,6	9,1	9,0	9,1	14,8	18,5	11,3
1996	11,5	12,1	11,0	9,9	9,7	10,1	16,6	19,2	14,1
1997	12,7	13,3	12,2	10,8	10,5	11,0	19,1	21,6	16,7
1998	12,3	12,8	11,9	10,3	10,2	10,4	19,2	21,0	17,5
1999	11,7	12,2	11,3	9,6	9,6	9,7	18,7	20,2	17,3
2000	10,7	10,9	10,5	8,4	8,3	8,5	18,5	19,3	17,8
2001	10,3	10,2	10,4	8,0	7,7	8,3	18,8	19,0	18,5
2002	10,8	10,3	11,3	8,5	7,8	9,1	19,2	18,9	19,5
2003	11,6	10,8	12,4	9,3	8,3	10,2	20,1	19,6	20,6
2004	11,7	10,8	12,5	9,4	8,4	10,3	20,1	19,5	20,6
2005	13,0	12,7	13,3	11,0	10,8	11,3	20,6	19,7	21,3
2006	12,0	12,0	12,0	10,2	10,2	10,1	19,2	18,8	19,5
2007	10,1	10,4	9,8	8,3	8,7	8,0	16,7	16,8	16,6
2008	8,7	8,9	8,6	7,2	7,4	7,0	14,6	14,5	14,8
2009	9,1	8,6	9,6	7,8	7,3	8,1	14,5	13,4	15,5
2010	8,6	8,1	9,1	7,4	7,1	7,8	13,4	12,3	14,4
2011	7,9	7,6	8,2	6,7	6,5	6,9	12,6	11,8	13,4
2012	7,6	7,3	7,9	6,6	6,4	6,8	11,9	11,1	12,7
2013	7,7	7,3	8,1	6,7	6,4	7,0	11,6	10,6	12,5
2014	7,5	7,1	7,9	6,7	6,4	6,9	11,0	10,1	11,8
2015	7,1	6,7	7,5	6,4	6,0	6,7	10,3	9,5	11,1
2016	6,8	6,3	7,3	6,2	5,7	6,6	9,4	8,5	10,3
2017	6,3	5,8	6,8	5,8	5,4	6,2	8,4	7,6	9,3
2018	5,8	5,3	6,2	5,3	5,0	5,7	7,6	6,9	8,4
2019	5,5	5,1	5,9	5,1	4,8	5,5	7,1	6,4	7,8
2020	6,5	5,9	7,1	6,1	5,6	6,6	8,1	7,2	9,0
2021	6,3	5,8	6,7	5,9	5,5	6,3	7,9	7,1	8,7
2022	5,8	5,5	6,0	5,4	5,2	5,6	7,4	6,8	7,9

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf. Datenstand: April 2023 (DZ/AM)

Bearbeitung: WSI Gender Daten Portal 2023

Anmerkungen:

1) Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen.

2) Westdeutschland umfasst alle alten Bundesländer ohne Berlin.

3) Ostdeutschland umfasst alle neuen Bundesländer inklusive Berlin.

Arbeitslosenquoten ¹⁾ der Frauen und Männer in der Bundesrepublik Deutschland (1950-1990), in Prozent			
Jahr	Insgesamt	Frauen	Männer
1950	11,0	11,5	10,8
1955	5,6	7,0	5,0
1960	1,3	1,3	1,3
1965	0,7	0,5	0,7
1970	0,7	0,8	0,7
1975	4,7	5,4	4,3
1980	3,8	5,2	3,0
1985	9,3	10,4	8,6
1990	7,2	8,4	6,3

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf.
Datenstand: April 2023 (DZ/AM)

Anmerkungen:
1) Arbeitslosenquoten bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen.

Bearbeitung: WSI Gender Daten Portal 2023

Methodische Anmerkungen

Die Daten entstammen der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA), sie werden in Form einer Vollerhebung aus den Geschäftsdaten sowohl der Arbeitsagenturen (SGB III) als auch der Jobcenter (einschließlich zugelassener kommunaler Träger) gewonnen: „Die Statistik der BA bildet Arbeitslosigkeit vollständig ab. Die Arbeitslosenstatistik basiert auf Statistiken aus dem IT-Vermittlungssystem der BA, aus als plausibel bewerteten Datenlieferungen zugelassener kommunaler Träger und – sofern keine plausibel bewerteten Daten geliefert wurden – auf ergänzenden Schätzungen der Statistik der BA.“¹¹

„Mit der Einführung des Sozialgesetzbuches II (SGB II) änderten sich die Grundlagen der Arbeitsmarktstatistik in Deutschland. Bis Ende 2004 basierten die Statistiken allein auf den Geschäftsdaten der Agenturen für Arbeit. Nach der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe sind die Agenturen nur noch für einen Teil der Arbeitslosen zuständig. Als Träger der neuen Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II traten mit den Arbeitsgemeinschaften von Arbeitsagenturen und Kommunen und den zugelassenen kommunalen Trägern (optierende Kommunen) weitere Akteure auf den Arbeitsmarkt. Zur Sicherung der Vergleichbarkeit und Qualität der Statistik wurde die Bundesagentur für Arbeit (BA) im SGB II beauftragt, die bisherige Arbeitsmarktstatistik unter Einbeziehung der Grundsicherung für Arbeitssuchende weiter zu führen. Dabei wurde die Definition der Arbeitslosigkeit aus dem § 16 SGB III beibehalten. Mit den zugelassenen kommunalen Trägern wurden Datenlieferungen und Datenstandards (Xsozial-BA-SGBII) vereinbart, um deren Daten in die Datenstruktur der BA-Statistik einbinden zu können.“¹²

¹¹ Bundesagentur für Arbeit (2023a): Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf, Hinweise.

¹² A. a. O.

„Zum Berichtsmonat August 2014 findet mit einer Revision des Statistik-Verfahrens eine Generalüberholung der Arbeitslosen-Statistik ab 2007 statt. Die Ergebnisse, insbesondere die Eckzahlen, ändern sich nur geringfügig: So verändert sich der Bestand an Arbeitslosen maximal um etwa 1.000 in einem Monat, also weniger als ein Promille bezogen auf die Gesamtzahl von derzeit 2,8 bis 2,9 Mio Arbeitslose. Änderungen an der Interpretation der Arbeitslosigkeit ergeben sich nicht.“¹³

Zu beachten ist zudem, dass in der Erhebung der persönlichen Angaben Geschlecht nur als binäre Kategorie erfasst wird. Das bedeutet, dass lediglich „Frauen“ und „Männer“ als Analysekatoren vorliegen.

Literatur

Blien, Uwe / Phan thi Hong, Van (2015): 25 Jahre nach der Wiedervereinigung Schwierige Startbedingungen wirken nach. In: IAB-Forum 1/2015, S. 4–13, http://doku.iab.de/forum/2015/Forum1_2015_Blien_PhanThiHongVan.pdf, letzter Zugriff: 07.08.2023.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2023a): Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf. Entwicklung der Arbeitslosenquote (Strukturmerkmale). Deutschland, West, Ost, Reihe: Arbeitsmarkt in Zahlen, Nürnberg.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2023b): Glossar der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg, https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Definitionen/Glossare/Generische-Publikationen/Gesamtglossar.pdf?__blob=publicationFile&v=32, letzter Zugriff am 07.08.2023.

Bundesagentur für Arbeit (2022): Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2021, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt, Juni 2022, Nürnberg, https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Frauen-und-Maenner/generische-Publikationen/Frauen-Maenner-Arbeitsmarkt.pdf?__blob=publicationFile, letzter Zugriff am 07.08.2023.

Fuchs, Michaela/Ludewig, Oliver/Weyh, Antje (2015): Arbeitslosigkeit in Ost und West: Unterschiede verschwimmen immer mehr. In: IAB-Forum 1/2015, S. 22–29, http://doku.iab.de/forum/2015/Forum1_2015_Fuchs_Ludewig_Weyh.pdf, letzter Zugriff am 07.08.2023.

Knuth, Matthias/Kaps, Petra (2014): Arbeitsmarktreformen und „Beschäftigungswunder“ in Deutschland. In: WSI Mitteilungen 3/2014, S. 173–181, https://www.wsi.de/data/wsimit_2014_03_knuth.pdf, letzter Zugriff: 07.08.2023.

www.wsi.de/genderdatenportal

¹³ Bundesagentur für Arbeit (2023a): Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf, Hinweise.